

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Malerische Ansichten der Schlösser, Denkmäler und merkwürdigen Gegenden des Elsasses

Rothmüller, Jacques

Colmar, [1836]

Hohenfels

[urn:nbn:de:bsz:31-334474](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334474)

Hohenfels.

Die malerischen Ruinen des Schlosses Hohenfels gleichen einer Mauerkrone, die auf den Häuptern mehrerer riesenartigen Steinmassen ruht, und deren man auf dem Gipfel des Berges ansichtig wird, welcher das Thal von Dambach und das von Philippsburg trennt, in dessen Länge die neue Straße von Niederbronn nach Bitsch sich hinzieht. Der Hauptfels gewährt auf der Nordseite einen sonderbaren Anblick: die Breite des Gipfels ist sehr bedeutend größer, als die der Basis, so daß diese ungeheure Felsenmasse auf einem ganz schmalen Fußgestelle im Gleichgewichte zu stehen scheint. Mehrere Zimmer sind in Felsen gehauen; besonders bemerkt man daselbst einen fürchterlichen Kerker, in welchem man die Gefangenen durch eine senkrechte Oeffnung hinabließ, die, wie es scheint, mit einem ungeheuern Deckel aus Stein zugedeckt zu werden pflegte.

Das Schloß war vormals der Mittelpunkt einer Herrschaft, welche, außer Hohenfels, auch Ettendorf hieß, von einem zwei Stunden südlich von Buchweiler gelegenen Dorfe, welches die Familie, der das Schloß gehörte, vor Alters besessen hatte. Friedrich von Ettendorf unterschrieb 1163, als Zeuge, den Akt einer der Abtei zu Neuweiler zugeworbenen Schenkung; 100 Jahre später bestanden Eberhard und Friedrich von Ettendorf eine Fehde mit der Stadt Straßburg; in den Jahren 1264 und 1267 wurde zwischen ihnen und der Stadt ein Waffenstillstand geschlossen, der aber jedesmal nur von sehr kurzer Dauer war. Aus einer Urkunde vom Jahr 1293 erhellt, daß von jener Epoche an das Haus Ettendorf im Besitze des Schlosses Hohenfels gewesen ist. Im folgenden Jahrhundert hatte dieses Geschlecht beträchtliche Lehen im Genusse, von den Bischöfen zu Straßburg und den Herzogen von Lothringen, und es selbst zählte unter seine Vasallen mehrere der angesehensten Familien im Elsaße.

Zu Ende desselben Jahrhunderts wurde das Schloß Hohenfels an die Bischöfe zu Straßburg verpfändet oder selbst verkauft; es scheint aber, daß die Herren von Ettendorf es wieder auslösten, um es den Herren von Lichtenberg zu verkaufen. Die Familie Ettendorf erlosch im 13ten Jahrhundert. 1542 erhielten die Herren von Dürkheim, von dem Grafen Philipp zu Hanau die Hälfte von Hohenfels und der davon abhängigen Waldungen zu Lehen; es scheint daß sie damals schon die andere Hälfte als solches inne hatten. Schon im Jahre 1406 hatten sie zur Verbesserung ihrer Lehen, von dem Hause Ettenheim den Flecken Fröschweiler erhalten, wofür sie in der Folge bei den Bischöfen zu Straßburg lehenbar waren. Dem Lehen-Briefe vom Jahre 1542 zufolge, war Hohenfels damals zerfallen und unbewohnt; in der Folge ward es von den Herren von Dürkheim, so wie auch die übrigen derselben Familie angehörigen Schlösser dieser Gegend, wieder hergestellt, im Jahre 1676 gegen die französischen Truppen vertheidigt, und 1677 niedergedrückt.

Der Bilsstein.

Wenn man sich, dem Dorfe Bille gegenüber, in ein Seitenthal gegen Süd-west, vertieft, an dem Kohlenwerke von Lalape vorbei, woselbst man zahlreiche Abdrücke von Pflanzen findet, die der vor-sündfluthlichen Vegetation anzugehören scheinen, so gelangt man zu den Ruinen des Schlosses Bilsstein, welches oberhalb des Dorfes Orbeis und nicht weit von dem Berge Climont gelegen ist, aus dessen Schooße die Quellen der Breusch herabsprudeln.

Von der Zeit an wo die Geschichte zuerst dieser Burg erwähnt, bis zu den Lebzeiten der Söhne des Kaisers Albrecht, hieng dieselbe von dem Schloß Ortenberg ab und theilte dessen Schicksale. Als aber letzteres an das Geschlecht von Müllenheim kam, ward der Bilsstein verschiedenen Adlichen zu Lehen gegeben, und zuweilen selbst unter mehrere Familien getheilt. So besaßen die von Hadstatt lange Zeit hindurch denjenigen Theil, welchen man das Untere Schloß nennt. Ludwig von Amottern, dessen Ahnen der Kaiser Albrecht die Beschützung dieses Schlosses und desjenigen von Ortenberg anvertrauet hatte, ward 1435 mit einem Gebäude, das Ritterhaus hieß, belehnt. Die Ueberbleibsel der zwei Behausungen, welche man heut zu Tage noch sieht, machten ohne Zweifel einen Theil jenes Gebäudes aus.

Specklin zufolge war dieses Schloß 1476 von dem Ritter Johann Marx bewohnt, dessen Geschlecht die ersten Magistratsämter zu Straßburg bekleidete und besonders in den kriegerischen Annalen jener Zeiten glänzt. In der Schlacht, welche diese Stadt 1262 dem Bischofe Walther von Geroldsack lieferte, war ein gewisser Marx ganz allein gegen die gesammte Reiterei des Bischofs vorgetreten, und hatte den Kampf begonnen, indem er den feindlichen Ritter niederwarf, der ihm entgegen gekommen war. Johann Marx war mit den Straßburgern zu der Schlacht bei Nancy